

Ercheint täglich  
sonntags mit Ausnahme des  
Sonns- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.  
vierteljährlich 1.00 s. Durch  
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“  
Unterhaltungsbeilage, durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 87.

Sonntag den 15. April 1894.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

5. Jahrg

Insertionsgebühren  
betragen für die gewöhnlichen  
Belegblätter oder deren Raum  
15 s. für Wohnungs-  
verzeichnisse und Bekanntmachungen  
10 s.

Insertate für die fällige  
Kammer müssen spätestens bis  
sonntags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
einrichtung unter Nr. 6852.

## Aufruf!

Genossen und Genossinnen!

Die durch Beschluß der letzten öffentlichen Volksversammlung mit der Leitung der diesjährigen

## Maisfeier

beauftragte Agitations-Kommission für Halle und den Saalkreis in der letzten öffentlichen Volksversammlung beschlossen hat, die diesbezügliche Programm und bittet bei der Durchführung desselben um Eure thätigste Beihilfe. Entsprechend den Beschlüssen der letzten Parteitage, des internationalen und des nationalen, wird der

### 1. Mai

nur an diesem einen Tage gefeiert. Am Dienstag, den 1. Mai findet für diejenigen, welchen es ihre Verhältnisse gestatten, die Tagesfeier mit Zug, früh 9 Uhr in der Saale des „Moritzburg“ (Halle, Platz 51) eine

## Öffentliche Versammlung

statt. Wir setzen hierbei voraus, daß es die selbstverständliche Pflicht jedes Parteimitglieds ist, dessen Stellung es nur irgendwie erlaubt, sich daran zu beteiligen. Nach dieser Versammlung, welche gegen 11 Uhr ihr Ende erreichen dürfte, findet ein

## Ausflug mit Familie

nach Weesen und von dort nach Radewell statt. Die Angehörigen der Versammlungsbeteiligten veranlassen sich bis 10 Uhr im Garten der „Moritzburg“, damit der Aufbruch zum Ausflug, welcher gleich nach Schluß der Versammlung erfolgt, ohne Verzögerung erledigt. Die hierzu Teilnehmenden werden auf ihren, sich mit dem nötigen Mundvorrat zu versehen. — Für diejenigen Genossen, welche am Tage über durch die Hauptzeitung in den Fabriken etc. festgehalten sind, wird am 1. Mai abends 8 Uhr im großen Saale des „Prinz Karl“ die

## Maisfeier

in Form einer großen öffentlichen

## Volksversammlung

begangen. — Um nun die Gesamtfeier dieses Weltfeiertages zu einer imponanten und würdigen, im Sinne des Proletariats der ganzen zivilisierten Welt zu gestalten, muß es sich jeder Sozialdemokrat, dem die Ehre und das Ansehen seiner Partei am Herzen liegt, angelegen sein lassen, sich recht starke Beteiligung seitens der Arbeiterkraft in Halle und Umgegend zu agitieren. Nur wenn wir etwas Großes leisten, können wir unseren Gegnern imponieren.

**Los die internationale revolutionäre Sozialdemokratie!**

69.

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.  
(Nachdruck verboten.)

„Von Sophia Sidoriski?“ sagte er, wobei sein lautes, volltönendes Organ einen wehrwürdigen Klang annahm. „Liebster, lieber Volkshofski — ich wünsche, ich — hätte Ihnen — bessere Nachrichten zu bringen — aber Sie fragten einen anderen darum.“

„Sagen Sie mir ruhig die Wahrheit, verehrter Freund — ein Mann, der wie ich seit zwei Jahren auf alle Folterwerkzeuge der Justiz gepoltert worden ist, hat in Hinsicht des Ansehens schlimmer Vorkämpfer starke Nerven. Ihre Kunde bedeutet schließlich nicht mehr, als die Befähigung meiner Befürchtungen. Was ist mit meiner Braut geschehen?“

„Um Sie nicht lange zu fortern und das Entsetzliche gleich mit einem Worte zu fassen: sie hat den Verstand verloren.“

Felix richtete sich auf, soweit seine Ketten und die niedere Decke es ihm gestatteten.

Sein Gesicht wurde blaß, seine Lider zuckten nervös, aber die Herrlichkeit über sich selbst, welche dieser stählerne, erfahrungreiche Mann bewahrte, verließ ihn auch jetzt noch nicht. Er wollte sich nicht in Gegenwart eines anderen, selbst nicht eines Fremden, vom Schmerz übermannen lassen, er wollte nicht, und seine Willenskraft war stark genug, die brodelnden Empfindungen im Zaum zu halten.

„Für immer?“ fragte er mit dem finsternen Ernst, der seit dem Beginn seines Unglücks den Grundzug seines Wesens bildete.

Der alte Arzt nickte betrübt.

„Weider — ja — nach menschlicher Voraussicht.“

## Leist-Wehlan überall.

Die Sendboten der christlich-deutschen Kolonialpolitik zivilisieren mit Fleißperpetrie, mit Galgen und Hüttenader, durch Seegen und Brennen die wilden Barbaren im Osten und Westen des schwarzen Erdteils. Soeben dring wieder neue Kunde aus Kamerun zu uns herüber, wo der Bischof Leist, den ja endlich die deutsche Reichsregierung zurückberufen hat, die Takomhlenne so reichlich behandelt. Wir meinen die Tagelöhnerblätter eines in Kamerun bekannten Deutschen, die in der „Neuen Deutschen Rundschau“ veröffentlicht worden sind. Gnebelvoll sind diese Enthüllungen, aber sie stimmen zum Ganzen, sie zeigen, daß die Leists und Wehlans der Typus des europäischen Kulturmenschen auf dem Kolonialionspfade sind.

Denn die Geschichte der Kolonialpolitik ist mit Blut geschrieben, und jedes Blatt, das vom Kampfe der Zivilisation gegen das Barbarentum erzählt, ist für die christlichen, die gebildeten, die gestreuten Europäer ein Denkmal der Schande. Es verlohnt sich, aus der neueren Zeit eine Reihe von Thatfachen anzuführen, die beweisen, daß die kapitalistischen Kreuzzüge der Kulturvolker in die Reiche der Barbarei, die von der alten Welt als Hinterländer, als Goldquellen, als Absatzmärkte für den Ueberfluß europäischer Erzeugnisse angesehen werden, nichts sind als die ichtamlosesten Raubzüge, trotz Wehrtracht und Weißwädeln, trotz Gelangbuch und Bibel, trotz Missionaren und Bekehrungen. Der religiös-futurelle Aufputz vermag die parties honteuses des Erobererturns nicht zu verhallen.

Wie die Konquistadoren Spaniens und Portugals, Englands und Hollands in den ersten Jahrhunderten der Kolonialpolitik, dieses notwendigen Bestandteiles der jungen bürgerlichen Wirtschaftsweise, genütet haben, ist bekannt. Die wilde Urbevölkerung wird malfarisiert; was Pulver und Blei nicht vermochten, rafften europäische Seuchen, Pocken und Syphilis, rafft der Branntwein dahin. Nach der Schätzung des besagten Bischofs Las Casas vom Jahre 1552 wurden in Amerika innerhalb 40 Jahren der Eroberung 12 Millionen Eingeborene verliert. Die holländische Kompanie führte, wie Regel in seiner lehrreichen Abhandlung über die neueren Kriege der Zivilisation gegen das Barbarentum feststellt, gegen die Bewohner der Insel Banda, der niederländisch-indischen Festung in der Molukken-Gruppe, um der Muskatnüsse willen so lange Krieg, bis die Inselaner völlig ausgerottet waren. Denn enträglich ist der Gewürzhandel, und Muskatnüsse sind teurer als Malayenleben.

Das vielgepriesene neunzehnte Jahrhundert sah furchtbare Gnebel. Die Kriegsführung der Russen in den Kaukasus-Kriegen (1830—1865) gegen die freien Bergvölker war die der Christen gegen die Heiden und das Hinterland vernichtet, die Felder verwüstet, die Bevölkerung niedermegeln, Weiber, Greise, Kinder. Wie der General Kaufmann, dieser Schinderhansel der russischen Arme, gegen die Turkmänen gewohnt hat, ist bekannt. Im indischen Spahi-Aufstand ließen die Engländer die Aufständischen „auf nichts tanzen“, d. h. aufhängen oder „wegblaten“, d. h. vor

„Die in diesem Falle wohl keine Korrektur erfahren wird.“ ergänzte der Schriftsteller, welcher den Optimismus aus seinem Lebenskalender gänzlich gelstrichen hatt. „Wo ist Sophia?“

„Im Krankenhaus zu Surgut.“

„Arme Geliebte — aber Du bist immer noch besser aufgehoben, als in den Händen dieses Schurken. Wo so — so mußte es enden!“

„Wenn Ihnen das einen geringen Trost in Ihrem Unglück gewähren kann, mein lieber, jungen Freund — sie ist in guter Pflege. Helene Wachtel ist bei ihr.“

„Edle, treue Freundin!“ rief Felix, mehr zu sich selbst als dem Arzt sprechend, bewegt aus. „Um ihre willigen Wünsche ich fast, daß es eine Vergeltung geben möchte — pah!“

„Kann ich noch etwas für Sie thun, lieber Volkshofski?“ sagte der Doktor, welcher merkte, daß dem Gefangenen jetzt das Alleinsein Bedürfnis sei.

„Nein — ich danke Ihnen.“

Felix reichte dem alten Arzt zum Abschied die Hand. Dieser drückte sie warm und ließ sie dann hastig sinken — damit die Thränen nicht darauf fälle, die jedoch seinen Augen entronnen. Er war nicht in so hohem Grade Herr seiner Gefühle als Felix und schämte sich zu weinen, deshalb verließ er mit einem mehrmaligen kurzen Lebenswohl rasch die Zelle. Eder Mann — Thränen, die aus Menschenfreundlichkeit fließen, ehren den, der sie vergießt, sie sind kostbarer als die Tropfen, welche der Liebe fließen!

Felix blieb zurück, kumm, unbewegt. Seine Züge blieben düster und ruhig, wie vorher — er schien gänzlich der Botschaft mehr zu gedenken, welche der alte Freund ihm jedoch überbracht. Und in der That, so gewaltig sein Schmerz war — für den Augenblick hatte ein anderer, noch furchtbarer Gedanke ihn fast ganz aus seiner Seele verdrängt.

die Kanonen binden und in Stücke schießen. Bei der Entfernung Delhis wurden die Männer gemordet. Der fremde General Havelat stärkte sich mit seinen Soldaten durch tägliches Gebet zur Morbarbeit. General Campbell ließ in Andore 200 Gefangene aufknäulen. In einem Briefe aus Solahwar im Peshwar heißt es: „Ein benachbartes Dorf wurde vom 55. Regiment der Eingeborenen in offener Mauer zerstört. Nach der Eroberung wurden 150 niedergebunden und 9 erschossen, die Flüchtigen aber von den Bergbewohnern, denen 10 Kupfen für den Kopf verprochen waren, erschlagen. Von den 200 lebendig eingekerkerten Gefangenen wurden 40 vor Kanonenmündungen gebunden und in Stücke geschossen; die Gebeine und Köpfe fliegen mir durch die Luft. Aber ich glaube und hoffe, daß wir nun gethan haben, was die Pflicht heißt.“ Am 28. Juli 1859 feierten die Engländer ein kirchliches Dankfest für die Mauererei. Die Zivilisation mußte schon damals, nicht erst in der Zeit, wo ja die Frömmigkeit heilig-bourgeoise Mode geworden ist, christlich die Hände zu falten und die Augen bei frohem Teufelung zu Ehren des Gebeinades zu verdrehen. Ist aber Frömmigkeit nicht auch ein wahrer Schatz für den fabriktierenden, den agiotierenden, den exportierenden John Bull?

Die Franzosen unterwarfen Algier, dessen Stämme heldenmütig für ihre Selbständigkeit kämpften, mit allen Mitteln der rohesten Gewalt. Die Landsknechte Louis Philipps waren nicht minder grausam wie die Senker des Louis Bonaparte. General Lagendun zahlte für jeden Kabinenpfort, der ihm gebracht wurde, 10 Francs und für jedes Obrenpfort 6 Francs. Am 18. Juni 1845 läßt der Oberst Pelissier einen ganzen Stamm Kabylen, an 1000 Männer, Weiber und Kinder, in der großen Höhle von Dagra, wohin sie sich geflüchtet hatten, durch Rauch erstickten, weil sie sich auf die harten Bedingungen, die ihnen Pelissier stellte, nicht ergeben wollten. Das Feuer ward vor den Öffnungen der Höhle zwei Tage und zwei Nächte lang unterhalten, die Soldaten wurden zwangsweise dazu verwendet. Es war für sie, heißt es in einem Bericht der „Revue“, eine gräßliche Arbeit inmitten des Wehnschreies und Wehnes im Innern. Lange erhob sich eine zwische Feuerwälle vor den Öffnungen. Am Morgen des 20. war nichts mehr übrig als ein niedergebrennter Schlammhaufen und auch nichts mehr zu hören. Nun drang man hinein. Man sah keine pranzia Schritte über Tode und Sterbende gehen. Im Hintergrunde fand man aufrechtstehende Leiden, mit dem Gesicht nach den Spalten hin, um Luft zu schnappen. Viele waren von niederfallenden Felsstücken zermalmt, eine große Zahl hatte tiefe Wunden; ohne Zweifel hatte ein schrecklicher Kampf stattgefunden. Als im Jahre 1853 ein Teil des Kabinenflamms der Beni-Merrais die Gebeine und Kriegskontributionen nicht pünktlich brachte, ließ der bonapartistische General Kandon alle ihre Dörfer anzünden, ihre Ernten vernichten, ihre Fruchtbäume abhauen, ihre Kräger töten und sagte in seinem Bulletin: „Diese Expedition machte unseren Truppen die größte Ehre.“

Er überließ sich nicht wie andere in solchen Fällen dem Gefühl seiner Leiden, um erst dann, nachdem er seine Kraft sich zu ändern, erschöpft hatte, aus ihm seine Folgerungen zu ziehen, sondern er nahm das Weh als eine unabänderliche Thatfache und zog seine Schlüsse gleich — mit unerbittlicher Logik, ohne zu ärgern, ohne zu beben, und führte die Schlüsse fort zu Entschlüssen und die Entschlüsse zu Thaten.

Der geistige Tod Sophias bildete das fehlende Glied in der Kette der Gedanken, in denen er in der Einsamkeit seiner Haft so oft Trost gesucht und gefunden hatte. Die heilige Braut war nun — verlor, sie bedurfte seiner nicht mehr, nie — ihre Wiedergeburt war ausgeschlossen — sie war für ihn wie tot — damit war der letzte Beweggrund seines Lebens dahin, nichts mehr hinderte ihn nun, sich zu befreien, sich den seiner noch wartenden Leiden und der Qual einer unerträglichen Gefangenschaft zu entziehen. „Wenn ich es nicht thue.“ sagte er zu sich selbst, „so erwartet mich das Schicksal Sophias — ich sterbe geistig, wie ein Viehes auf Erden, und wenn ich nicht mehr ein benutztes Sein haben soll, so will ich lieber sterben! Habe ich denn nur noch eine einzige Hoffnung, aus diesem Grade der Erlösung zu werden? Keins. Ich will alles erwägen, denn ich handle nicht im Paroxysmus des Schmerzes, ich bin bei gesunden Sinnen und mein Blut ist kalt. Also habe ich noch eine Hoffnung? Ich würde vergeblich mit der Laterne des Diogenes darnach suchen. Keine Aussicht auf Befreiung als durch den Tod! Wann kann sie eintreten? Vielleicht in kurzer Zeit, vielleicht erst spät. Warum soll ich also ärgern, sie schneller herbeizuführen, wenn die Frist, die zwischen jetzt und ihrem Eintritt liegt, für mich nichts dienet, was mir das Leben auch nur errätiglich erlöschend lassen könnte? Wem schade ich durch eine solche That? Niemand, denn ich bin allein — würde auch nur eine Seele aus dem Erden-

Im Jahre 1874 führten die Engländer, die in Afrika das „Ereignen“ viel früher und erfolgreicher begonnen haben als der nachfolgende deutsche Reichstag, ihren Krieg gegen die Königin mit schwarzen Haisstrümpfen, von denen die Hautsack den gefangenen und verurteilten Feinden den Hals abschnitt, während die Vorkämpfer als Kammbälde die Erschlagenen aufhoben. In Süd-Afrika wurde die Wortpolitik ihyematisch betrieben, alles zu Ruh und Frieden des süßen Handels und der Kolonialkapitalisten. Schon im 17. Jahrhundert zahlte die holländische Regierung im Kapland für die Überlippe eines Eingeborenen ein Schafgeld, die Engländer führten in der Ausrottung der Kaffern „unennigfort“ und hielten so das „furchterprobte Banner“ der Kultur hoch. Die Hottentotten und die Buschmänner in den Kapbesten wurden durch sogenannte Kommandos, d. h. durch Treibjagden, planmäßig vertilgt. Die Wilden lernten erst von den Weihen, wie ausdrücklich festgestellt sei, die unheimliche und blutdürstige Kriegsführung und zeigten sich dann ihrer Lehrtreue würdig. Sie, die von ihrem Grund und Boden gejagt, die gehetzt und geschunden wurden, übten aber doch nur Notwehr. Früher schonten die Hottentotten in ihren Kriegen stets Weiber und Kinder; nachdem die Engländer und Boers sie gelehrt, wie man zivilisiert, vergalten sie Gleiches mit Gleichem und schonten niemand mehr.

Nicht minder rücksichtslos wirtschafteten die Jantees gegen die Hottentote. Immer weiter dringt die kapitalistische Kultur, immer mehr wird den Indianern der Wohnungsspielraum verengt. Das „rote Ungeziefer“ wird erbarmungslos ausgerottet. Im kolonialen Feldzuge 1859 tötet General Kröber in 15 Gefechten 400 Hottentote, darunter Weiber und Kinder, ja sogar Säuglinge. Die kapitalistische Regierung zahlt der Bande Stillsitz für ein Mitglied von 7000 Dollars. Der Indianerkrieg im Jahre 1864 wird durch die Unionsregierung brutal provoziert. Am 29. November 1864 überfällt eine Rote Unionskommando unter Oberst Chivington eine harmlose Indianerfamilie am Sandy Creek und tötet Groß und Klein auf die schrecklichste Weise ab. Die Einwohner der Gemeinde Doyah in Territorium Idaho, furchtlose Kämpfer und fromme Christen, beanspruchen eine Schar von 25 Kenten, auf die Indianerjagd zu ziehen. Für jeden Kopfstahl (d. h. für jede Kopfstange eines erwachsenen Indianers) werden 100 Dollars bezahlt, für jeden Sauro (das heißt Frauen-) Stalp 50, für Stalpe von Kindern unter zehn Jahren 25 Dollars. An jeden Stalp muß noch die Stirnleide sein; jeder Leberbringer muß endlich befrachten, daß der Stalp von einem Mitglied der Bande eines Indianer abgehoben ist. Die Bevölkerung von Central-City in Colorado zehrt eine Prämie von 5000 Dollars für Indianerfalsch mit den Ohren aus, das Stück zu 20 Dollars.

In Sonora hat 1876 die mexikanische Regierung 5000 Dollars als Prämie für Stalpe der Wapische-Indianer ausgesetzt. Die Leberfalschen wurden niedergemacht, als Gefangene lebendig skalpiert oder verbrannt, die Frauen und Kinder in die furchtbare Sklaverei geschleppt.

Wie haben die Weihen in Australien gehaust? Die Engländer auf Neuseeland haben das tapferste, sehr bildungsfähige Volk der eingeborenen Maoris, deren Leberreste heute das Wahlrecht in Neuseeland haben, dezimiert. Ein deutscher Forscher schreibt darüber: „Die Geschichte der Besitznahme oder sogenannten Kolonisation Neuseelands ist eine Geschichte unüberhörbarer Niederrichtigkeit, der sich die christlichen Engländer schuldig gemacht haben. Nie ist das gemeine Kläubersthem unter dem Deckmantel der Zivilisation so schamvoll und so banalitätsmäßig offen und frech zur Schau getragen worden, wie von den Engländern auf Neuseeland.“ Ein Urteil, das im großen und ganzen auf die europäische Kolonialpolitik überhaupt zutrifft! Ein Londoner Blatt schrieb 1860: „Die Maoris wissen, daß die Kolonisten nach ihrem Blut dürsten und in ihrer Verdrüßung das schnellste Mittel sehen, die Väterlein in Besitz zu nehmen, wonach sie gierig sind.“ Die Eingeborenen wurden durch herriglichen Landhandel, durch schamvolle Verträge, durch rohe Gewaltthat ihres Landes beraubt. Das heißt man „Land kaufen“. Landhunger, Geminungen, gemeine schabige Plasmacherei liefern den Schlüssel für die Kulturleumdung des Europäers. Die Maoris legten sich zur Wehr. Eine ihrer Verhängungen wird angegriffen, der englische Oberst Jiff verwendet rund existieren, die mein Tod schädigen oder betrüben könnte, so würde ich weiter leben. Wenn ich aber niemand schade und mir selbst nütze, so bin ich ein Thor, wenn ich nicht sterbe, während die Möglichkeit, vom Leben zu scheiden, in meiner Gewalt ist. Es giebt Fälle, in welchem Weiterleben Freiheit ist. Hier ist ein solcher. Ich habe durch alle Demütigungen, durch alle Martern hindurch meinen Kopf aufrecht erhalten, also darf ich wohl den Anspruch erheben, für mühtig zu gelten. Ich würde weiter leben, wenn mir auch nur eine Hoffnung auf Rettung übrig bliebe. Aber ohne diese — wozu noch länger ein Sklave, ein Genähter? Ich will nicht ein Leben entgegengehen, in dem ich nicht mehr weiß, was ich bin und was ich thue. Was bin ich denn hier? Der Leibeigene eines niedrig gesinnten ungebildeten Knechtes, der mich peitscht wie eine Hund, nach seiner Willkür und Laune, aus Grausamkeit und Nichtswürdigkeit. Ich führe das Leben eines Kettenhundes — nein, ein Kettenhund ist freier als ich, er darf wenigstens Luft atmen, sich stoffen, seine Kette verlastet ihm Raum zu einiger Bewegung, er darf seinem Kummer in Geheul Luft machen — ich liege hier an einen Schußfaden gekettet, in sinkender Luft, urein, einsam, freiernd, im Schmutz — o, felix Volkshofst, wie weit ist es mit dir gekommen? Bist du noch derselbe felix, welcher die Welt erlüttern zu können und durch seine Fähigkeiten seinen Brüdern Erlösung zu bringen vermeint? Nun, was ich nicht zu thun vermag, wird durch andere geübt, ich werde Jünger, ich werde Nachfolger haben, denn die Idee können die Tyrannen niemals töten, wenn sie auch ihre Träger in Ketten und Bande schlagen. Darum zur That, felix, du wirst freilich anders bestrafte werden, als du es dir ehemals geträumt im Bewußtsein dessen, was du gethan und noch hättest thun können — du wirst wie ein Hund verscharrt werden — aber Zeichen sind glücklicherweise nicht mehr ehrsüchtig.“

(Fortsetzung folgt.)

nieder. Ein Häuptling kommt heraus, ihn zu erquiden und wird wieder niedergebesselt. Als 1866 neuseeländische Häuptlinge unterhandeln wollten, überfiel der Major J. G. Donnell des Nachts das Dorf Kawara und ließ alles niedermegeln.

Durch den Fries der zivilisatorischen Proselogie, womit sich die Kolonialpolitik schmückt, bricht mit elementarer Wucht ihre wahre Natur, die jämmerliche, unmensliche, unauflöschliche Gewinn gier des Kapitalismus, der das Erdbund nach Absatzmärkten und Hinterländern, nach Naturhägen, nach Edelmetallen durchsucht und mitelblos die Humanität mit Füßen tritt, mordet, raubt und brennt, alles zur höheren Ehre des Profits. Denn dreimal heilig ist der Profit, den auf seinem Triumphzuge durch Afrika, Asien, Amerika, Australien Wäffeln und Kette fiktum begleiten, um die Wildheit und die Barbarei der Eingeborenen emporzutürmen zu reinem Meher der christlichen Menschlichkeit und Kultur.

Diese christliche Kultur redet in allerlei Zungen, englisch, holländisch, spanisch, französisch und deutsch, aber ihre Rede allezeit und überall ist: Keback. Was darüber ist, ist von Uebel.

### Bundschau.

**Der Reichstag** beschäftigt sich am Freitag mit den Vorkommnissen in Kamerun. Auf eine Anfrage des Abg. Richter sagte der Staatssekretär v. Marshall eingehende Untersuchung und strenge Befragung der schuldig Befundenen zu, so daß eine weitere Verhandlung erübrigte. — Ein Antrag der Petitions-Kommission, eine Petition, welche sich gegen die ermäßigten Fahrpreise für Militärarmisten auf den Eisenbahnen richtete, dem Reichstasler zur Eröugung zu überweisen, fand Widerspruch bei den Konventionen. Schließlich wurde aber auch dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem hierauf das Gesetz betr. die Abzahlungs-geschäfte in der Schlafabstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen wurde, kam der Antrag Graf Kanitz auf Einführung von Monopolfreien für Getreide dran. Der Antragsteller begründete seinen Antrag in recht schwacher Weise, wobei ihn der Chor der Landräthe durch Zurufe und Beifall kräftig unterstützte. Der freisinnige Dr. Borch antwortete kurz, aber geschickt, dann wurde die Sitzung vertagt. Morgen ist Fortsetzung der Debatte, von unserer Seite ist Schippel als Redner bestimmt.

**Der „Grobe Unfug“-Paragraf** wird zu einer immer schägenswerteren Waffe, allerlei sonst unfassbare Dinge zur Verstrafung zu bringen. Am 28. Januar hatten die Sozialdemokraten in Buzkau rote Plakate angelegt, auf denen zu lesen war, daß am gleichen Tage eine sozialistische Versammlung stattfinden werde, in der über den „Sedarmittel“ gesprochen werden sollte. Die Polizei hatte damals die Plakate entfernen lassen und gegen die Urheber vor Strafaufrag gestellt worden. Das Schöffengericht hatte damals auf Freisprechung erkannt. Hiergegen war von amtlicher Seite Berufung eingelegt worden. Sonabend stand nun vor der Landgerichts-Strafammer IV Berufungstermin an, in dem von fünf Angeklagten wegen groben Unfugs drei Angeklagte mit 6 Wochen und zwei mit 4 Wochen Haft bestraft wurden. — Ebenfalls groben Unfug sollten einige Magdeburger Genossen begangen haben durch Verhängung und Empfehlung des Volkstos. Sie hatten gegen das Urteil des Schöffengerichts, das auf 6 Wochen Gefängnis lautete, Berufung eingelegt, wurden aber von der Strafammer abgewiesen.

**Ludwig Baur**, einer der wenigen konsequenteren Demokraten aus der 48er Zeit, ein Charakter ohne Furcht und Tadel, trefflicher Schriftsteller und Sanitler, Künstler der ersten Ranges, ist heute in Stuttgart gestorben. Politisch trat Baur seit Jahren nicht mehr hervor. Unvergessen sei ihm die Kithibit, mit der er 1871 für die Kommunalorden eintrat, deren Verleumder ihm dies niemals verziehen haben.

**Die Verurteilung des flüchtigen Verlegers des „Sozialist“**, W. Werner, gegen das vom Landgericht I gefällte Urteil, wonach Werner als Drucker und Verleger wegen Aufnahme eines Aufsatzes des Metallarbeiters Brandt: „An die revolutionären Metallarbeiter“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist vom Reichsgericht am 10. d. Mts. verworfen worden. — Danach kann schließlich jeder Verleger wegen der Verfassungen eines Redakteurs am Schöpfe genommen werden. Das Urteil ist also von unerwünschter Tragweite.

**3 Jahre Gefängnis** wegen — Verleumdung soll nach dem Bayerischen Vaterland“ der sozialdemokratische Bader Papel in Newand erhalten haben. Wir halten das gar nicht für möglich, denn das höchste Strafmaß wegen Verleumdung beträgt nur 1 bez. 2 Jahre. Selbst wenn es sich um eine Gesamtrufe handelte, wären 3 Jahre Gefängnis eine unbegründete Strafe. Der sollte es sich um eine Majestätsbeleidigung oder dergleichen handeln?

**Der Appetit kommt mit dem Essen.** Die in Dortmund erscheinende „Menschenfreundliche Arbeiter-Zeitung“ bringt folgende Mitteilung: Das heilige Kohlenmagazin plant eine Erhöhung der Förderungsbeschränkung. Was das bedeutet, wissen unsere Leser. Hunger und Gend für den Bergmann und hohe Dividende für die Grubenaktionäre. Die Bergarbeiterentlohnungen, die schon fast zu einer drohenden Erstickung unseres wirtschaftlichen Lebens geworden sind, werden ihren Fortgang nehmen. Was kümmert die Herren von Syndikat, daß sie durch ihre Beschlässe vielen braven Arbeitern das Brot nehmen. Erst komme ich und dann kommst Du — das ist der erste Satz im Materialismus des Kapitalismus. Nur wenn die Verleumter sich zum menschlichen und durch einmütiges Vorgehen eine Verkürzung der Arbeitszeit erreichen, werden sie den traurigen Zuständen ein Ende machen.

**Eine Standabstimmung** über die Sitzung des österr. reichlichen Abgeordnetenhauses am Dienstag, in welcher die Spezialdebatte der Budgetberatungen begann. In der Sitzung sprachen die Jungböhmering Brzoznowski und Borsay gegen die Bewilligung der kaiserlichen Zivilliste, die bisher stets debattelos angenommen ist. Beide erklärten, gegen die Zivilliste stimmen zu wollen, weil Kaiser Franz Joseph nie in Prag residiere und sein Verprechen, sich zum böhmischen

Könige krönen zu lassen, nicht gehalten habe. Ministerpräsident Jüst Wibißgrätz erwiderte erregt, die Vorrede werden die Lokalität jeder bewiesen haben, wenn sie nicht als Konträrener auftreten wären. Die Jungböhmering unterbreiten ihn stürmisch, worauf man ihnen zurief: „Hinaus!“, darauf folgte wüster Lärm. Brzoznowski schrie: „Wir werden hinausgehen, aber es werden andere kommen, die von der Republik sprechen werden!“ Der Lärm hörte erst auf, als sich Wibißgrätz wieder auf die Ministerbänke niederließ. Der Präsident ruf Borsay wegen seines ungebührlichen Benehmens zur Ordnung. Die Zivilliste wird mit allen gegen die Stimmen einiger Jungböhmering angenommen.

**Der französische Kriegsminister** hat befohlen, daß vom 15. April an bis zum September kein weiterer militärischer Marsch mehr bei Tage stattfinden darf. Die Nachstunden, d. h. die Stunden zwischen Untergang und Aufgang der Sonne, müssen für die Märsche der Soldaten benutzt werden. — Und in Deutschland?

**Der Prozeß gegen die Banca Romana in Rom** wird nun endlich am 2. Mai vor dem Schwurgericht in Rom zur Verhandlung kommen. Crispi wird sich wenig freuen, daß der ihn aller Voraussicht schwer kompromittierende Prozeß nicht mehr aufgehoben werden kann.

### Zur Arbeiterbewegung.

Ueber die unmittelbare Veranlassung zu dem Streit des Personal der Dortmunder Straßenbahn, von welcher wir gestern berichteten, entnehmen wir der Rhein. Westf. Arb. Ztg. folgenden: Seit dem letzten Ausstände, infolge dessen zwei Angestellte der Genossenschaft, war eine Einigung zwischen streikende nicht erfolgt, so daß Abänderungen nicht stattfinden konnten und infolge dessen die entsprechenden Abträge nicht eingehalten wurden. Auf Vorstellungen erwiderte die Direktion, daß sie keine Einigung ablehne und mit dem Personal auszukommen geneigt. Dabei behauptete die Direktion, daß die Arbeiter sich nicht abends ohne irgend einer nennenswerten Baule. Das Mittagsessen muß in einer Pause von sogenannten 12 Minuten eingenommen werden, in Wirklichkeit blieb aber kaum jedes Minuten, da mit Abgabe des Wagens z. noch Zeit verbraucht wird. Das Gehalt beträgt für die Wagenführer jährlich 80 M. und steigt bis 90 M. Doch wird hierauf noch Skanten- und Kleidergeld abgezogen, so daß jemand, der 90 M. verdient, täglich höchstens 280 M. besteht, und das bei einer Arbeitszeit von täglich 15-16 Stunden. Die Angestellten haben der Direktion diese ihre traurigen Verhältnisse in einer Eingabe dargelegt und Aufhebung verlangt. Was war die Antwort auf dieses durchaus billige Verlangen? Der Anschlag eines direktionalen Urates, daß alles Anzuzerue verbietet und bemängelt mit Rindung droht, der seine Dienstfunktionen nicht genau befolgt. Daß die Arbeiter mit dieser Aufhebung nicht beizubekommen konnten, ist nur zu loben.

Die Arbeiter der Ziegelwerke im Oberrheinische Gebirge bei Groß Breun haben eine Kohlenabstimmung durch mannes Zusammenhalten verhindert. Der Kohlenhändler ist beendigt.

Aus Prag berichtet man der „Rif. Ztg.“ unter dem 9. d. M.: Im Hakenauer Schloßrevier ist ein Zeilhausland ausgebrochen. Auf zwei Köhleren der Stordischen Montanageellschaft wurde die Arbeit eingestellt. Die Ursache des Ausstandes ist eine Unklarung über die mit dem schiedlichen Beschäftigung beendigt wird. Die Ausständigen bedrohten den Bergverwalter (?), weshalb Gendarmerie requiriert wurde.

Wien, 13. April. Der Streit der Ziegelarbeiter auf den Ziegelwerken der Baumaterialien-Gesellschaft Union in der Nähe von Braun und Veitling ist durch eine Einigung über die Lohnbedingungen beendet.

Der Streit der Arbeiter der Eisenbahnen Gebr. Gruner in Wien ist zu gunsten der Arbeiter beendet.

Ein neuer Bildhauerstreit droht in Wien auszubrechen. In Vudenburg streiten die Maurer bei dem Hofmaurermeister Krauß am Hienbau der Mutter des Landesfürsten. Die Streikenden verlangen 35 Pf. Stundenlohn bei schätzlicher Arbeitszeit.

Wien, 13. April. Der Streit der Ziegelreicher von Boom hat zugezogen. Man zählt jetzt 4000 Ausständigen. Die bürgerliche Presse berichtet von Brandstiftungen, sowie Zusammenrottungen der Polizei. Das 5. Regiment ist in Wien beordert. Unter den Streikenden herrscht große Aufregung. Aus Chicago wird unterm 13. April gemeldet: Eine große Anzahl von Industriellen mußte ihre Geschäfte schließen, weil Arbeiter sich den ausständigen angeschlossen haben. Ueber schätztaufend Arbeitslose durchziehen die Straßen der Stadt. Man befürchtet mit Recht ernstliche Unruhen.

### Locales und Provinziales.

Halle a. S., 14 April

**Die Tagesordnung** für die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung am Montag den 16. April nachm. 4 Uhr umfasst folgende Punkte: 1. Öffentliche Sitzung. 2. Einbringung eines Vorantrages am Stenographen. 2. Einbringung eines Vorantrages am Stenographen. 3. Anderweite Verwendung von Zimmern in der Schule an der Oleariusstraße. 4. Haushaltsplan der Theodor Schmidt-Stiftung. 5. Kostenbewilligung für Straßenverbreiterung. 6. Antrag, die Bürgerliste in der Bucherstraße betreffend. 7. Antrag, das städtische Hof betreffend. 8. Antrag, der Oleariusstraße an der Oleariusstraße. 9. Abänderung des Statuts der Theodor Schmidt-Stiftung. 10. Entlastung der Rechnung der Gerichtslichen Sitzung für 1892/93. 11. Entlastung der Rechnung der Paul Meibert-Stiftung für 1892/93. 12. Beitritt Schulz, Beiligung

**Große Sendungen**  
in  
**Damen-Regen-Mänteln,**  
**Jackets, Umhängen, Kragen**  
trafen heute ein  
und empfehlen wir die neuesten Sachen  
zu  
**sehr billigen, festen Preisen.**  
**Rud. Niemann Nachf.**  
(Weiss & Freytag)  
Leipzigerstr. 105, am Markt.



Die aus b. Bander-fäden  
**Konkurs**  
 herabhängend  
**Waren**  
 sollen schnell und billig  
**ausverkauft**  
 werden  
**gr. Ulrichstr. 57.**

Lasting-Zugstiefeln von 1.40 an  
 Lasting-Schnürstiefeln von 2.00 an  
 Lasting-Knopfstiefeln von 1.40 an  
 Lasting-Promaden von 1.50 an  
 Leder-Schnürstiefeln von 1.40 an  
 Erbstlingsschuhe von 1.50 an  
 Plüsch-Rausschuhe von 1.40 an  
 Knopfstiefeln von 1.40 an  
 Pantoffeln von 50 an  
 Leder-Pantoffeln von 1.75 an  
 Leder-Turnschuhe von 1.75 an  
 D-Leder-Hausschuhe von 2.50 an  
 D-Reform-Schuhe von 4.50 an  
 D-Reform-Zugstiefeln von 7.50 an  
 H-Reform-Schuhe von 6.40 an  
 H-Reform-Zugstiefeln von 7.50 an  
 D-Reform-Knopfstiefeln von 6.15 an  
 D-Lack-Schuhe von 4.40 an  
 D-Gems-Schuhe von 3.40 an  
 D-Lack-Chic von 4.50 an  
 H-Tennis von 3.50 an  
 D-Tennis von 3.20 an  
 Radfahrerschuhe von 3.50 an

**57**  
 gr. Ulrichstr.

Gr. Steinstrasse 8.

Gr. Steinstrasse 8.

# Stute & Meyerstein

Größtes Lager eleganter fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eleganten Sitzes.  
 Arbeiter-Garderoben in bekannter Auswahl.

Streng feste, billigste Preise.

Reelle Bedienung.

## Tanz-Unterricht.

Mein Sommer-Kursus (Privat-Ziele) beginnt Dienstag den 24. d. Mts. im Gesellschafts-Restaurant "Rosenhalm". Gebl. Anmeldungen erbitte Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Treuhauptstr. 2, 3 Tr., neuer Marktplan.

## Schluricks Wasserheilanstalt

Schulstraße 17, Fernsprecher 696, Halle a. S.

Empfehlung der elektr. Stadtbahn, Zeitzweg.

Beratung in allen Krankheitsfällen.

Zwischstunden 8 11 und 2 5 Uhr, auch sonst, wenn zu Hause anwesend.

Massagen, Dampf- und Bannbäder jeder Art

in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntag bis 2 Uhr nachmittags. Nachweislich viele günstige Heilerfolge.

## Billigste Einkaufsquelle für Schneiderartikel.

Arbeitsstoffs, 100 cm, schwarz, 58 x, schöne Muster.  
 2. bunteleichte Janelas Zwirn, vorz. bill. 3, Nr. 3001.95.  
 Prima Eisengarn, Acemelfutter in schwarz, braun, gr. Streifen v. 1.65 an.  
 Allerbeste deutsche Nähseiden (Marke Gutmann etc.) in Dosen schon zu Originalpreisen.  
 Beste Bügel- und Zuschneidegeräte für Schneidermeister.  
 Einzelverkauf mit 4% Rabatt.

Julius Wedell, Halle, gr. Ulrichstr. 41.

## M. Nebershausen Nachf., Moritzwinger Nr. 1.

empfehle: Normalhemden, feine Wäsche, Chemisetten, Stulpen, Kragen, Schlipse, Sandalschuhe, Kinderkleidchen, Mädchen, Krämpfchen, baumwollene und wollene Unterröcke, Bekleidungen in Wolle und Baumwolle, Warendhemden, Arbeiterhemden, Strickjacken, Gummi- und Papierwäsche, feine, Trüggarne sowie alle Futter- und Schneider-Artikel.  
 Billigste Preise. Beste Qualitäten.

Reste Futterstoffe zu besonders billigen Preisen.  
**Erstes Spezial-Reste-Geschäft**  
 gr. Ulrichstr. 20  
 1 Treppe.

**Empfehlung.**  
 Durch den Tod meiner lieben Frau bin ich gezwungen, meine hochverehrte Stundlohnarbeit höflich zu bitten, ihre werthen ferneren Aufträge mir in der alten Weise selbst zukommen zu lassen und bei vorkommendem Bedarf sich in meine Wohnung bemühen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Hermann Rudloff,**  
 Messerschmiedemeister und Stankfleischer, alter Markt 16, v.

**Maurerpeisvögel**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen.  
 faust man die besten Eier? bei  
**W. R. Herrmann, Heifstr. 5.**

## Nähmaschinen

in jeder Preislage.  
**F. Lauenroth, Geifstr. 16,** neben der Adler-Apothek  
 Reparatur-Werkstatt.

Leipzigerstr. 33. **Magazin** Leipzigerstr. 33.  
 eleg. Herren- u. Knabengarderobe.  
 Bei der größten Auswahl die billigsten Preise.  
 Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit.  
**Arbeiter-Garderobe** fabelhaft billig.  
**Hamburger Lederhosen**  
 prima 1.25 Mt. nur bei  
**A. Jacobsohn, Leipzigerstr. 33.**

**Kinderwagen, Reisekörbe**  
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen  
**W. Leopold, Mauerstr. 13.**

**Roggenmehl**  
 die Meise 36 Pf.  
**Th. Dammseh, Geifstr. 32.**

# Geschäftshaus feiner Herren-Moden

## S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten für Frühjahr- und Sommerfaison sind in großen Vorräten am Lager.  
 Die Ausstellung meiner Schaufenster bitte gefl. beachten zu wollen.



Im empfehle:  
**Paletots** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Rock-Anzüge** in sämtlichen nur denkbaren Qualitäten und Preislagen.  
**Jackett-Anzüge.**  
**Braut-Anzüge.**  
**Frack-Anzüge.**  
**Kellner-Anzüge.**

**Jünglings- u. Knaben-Anzüge** in verschiedenen Ausführungen, Mustern und Preislagen.  
**Hohenzollern-Mäntel.**  
**Livree-Mäntel.**  
**Livree-Anzüge.**  
**Joppen in div. Facons.**

**Cheviot-Anzüge** sind in allen Farben und jeder Preislage am Lager.  
**Radfahrer-Anzüge.**  
**Turner-Hosen.**  
**Einzelne Hosen.**  
**Westen, Jacketts etc.** in großer Auswahl.



Für korpulente Figuren sind Anzüge, Paletots, Mäntel, Hosen stets vorrätig.

## Die trockene Guillotine.

So wird die französische Kolonie Cayenne genannt, seitdem Napoleon III. die Opfer seines Staatsfriedes dahin verbannte, um sie ohne Gewaltthatigkeit ins Leben zu bringen. Die Geschichte dieser Kolonie ist jetzt ungeschicklich der auch in Deutschland erwachenden Lust, die tropischen Stimmfächer als Sträflingskolonien zu verwenden, für uns doppelt interessant. Deshalb kommt es sehr gelegen, daß die „Kön. Ztg.“ aus der Feder eines Reisenden Berichte über Guyana veröffentlicht, denen wir folgende Schilderung der französischen Sträflingskolonie Cayenne und ihrer Geschichte entnehmen:

Wer sich für die mehr denn 200 Jahre dauernden, stets gescheiterten Kolonisationsversuche der Franzosen in Guyana interessiert, findet darüber eine ausführliche Zusammenstellung bei H. Courbaud „La France equinoxiale“ (Paris 1887). Die Schilderung des unter Goussaint im Jahre 1763 in stark in grenzlos lechziger Weise ins Werk gesetzten Unternehmens, nahe bei Cayenne eine Kolonie von tausenden von Europäern, Literaten, Bürgern, verkommenen Adligen, Schaufpielern und ähnlichen Dingen zu gründen, ein Versuch, der beinahe sämtliche Beteiligten das Leben kostete — sie verhungerten und trafen sich zum Schluß gegenseitig auf —, liest sich wie der tollste Roman, dennoch beruht sie auf attemmäßig festgestellter Wahrheit.

Schon im Jahre 1791 hatte der Konvent, des ewigen Guillotiniens müde, ein Gesetz erlassen, demzufolge Verbrecher jeder Art nach der Kolonie verbannt werden konnten. Man folgte hierbei dem Beispiel Englands. Diese Strafmaßregel, die sich auch auf „repris de justice“ (Rückfällige) und „vagabonds de profession“ (Vagabunden von Beruf) erstreckte und ganz so wie heute wieder in Frankreich besteht und von jeder in Kaufland bestand, scheint wenig angewandt worden zu sein. Von den zahlreichen politischen Gefangenen, die um jene Zeit nach Cayenne verbannt wurden, ist General Pichegru der bekannteste; er langte 1797 dort an, entloh aber schon im nächsten Jahre mit sieben Gefährten über Paramaribo nach England, um schließlich in Frankreich wieder festgenommen und auf Befehl Napoleons im Jahre 1804 im Temple als mehrfacher Gefangener erschossen zu werden. Dann geriet Cayenne für einige Zeit aufs neue in Vergessenheit, die Sträflinge brachte man inzwischen in den verschiedenen französischen Bagnos unter.

Die Opfer der Juni-Revolution wurden nach Alger verbannt; wegen der häufigen Entweichungen der politischen und gemeinen Verbrecher aus dieser, Frankreich so nahe gelegenen Kolonie faßte man damals den Plan, eine der seit 1842 unter französischer Herrschaft stehenden Westindien Inseln im Stillen Ozean als Deportationsstation einzurichten; eine Ausföhrung desselben wurde aber nie versucht.

Dann kam der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851. Da man sich schämte, die zahlreichen politischen Gefangenen, die demselben zum Opfer fielen, in Frankreich zu erschließen und eine Verbannung nach Alger aus dem oben angeführten Grunde nicht rätlich erschien, erinnerte man sich plötzlich wieder des berüchtigten Cayenne. Mit fieberhafter Hast wurden Detente und Geleise ausgebebetet, durch welche Guyana auf neue endgültig Sträflingskolonie wurde. Das erste Detert hierüber erschien schon am 8. Dezember 1851. Man hütere sich wohl, den wahren Zweck dieser Verbannungen — auf unblutige Weise von lästigen politischen Gegnern für immer befreit zu werden — auch nur anzudeuten. Cayenne wurde nicht nur Strafkolonie für politische, sondern für Verbrecher überhaupt. Man hatte hierbei natürlich nur „l'utilisation de la transportation aux progres de la colonisation française“ (die Ausnutzung der Verschickung zur Beförderung der französischen Kolonisation) im Auge — so heißt es in einer der von Umwahrheiten streubenden Verordnungen; man verfolgte nur den Zweck, im eigenen Interesse der Sträflinge im äquatorialen Ozean ein fran-

zösisches Australien zu gründen. Dennoch wußte jedermann in Frankreich, daß die Strafe der Verbannung nach Cayenne damals vollkommen einen Todesurteil entsprach. Es war eine Erbarmlichkeit gegenüber den späteren Napoleon III. und seiner Geiellen, sich auf diese Weise ihrer politischen und persönlichen Feinde zu entledigen und dieselben gerade so zu behandeln wie die allergemeinsten französischen und algerischen Verbrecher. Für viele Zeiten haben sie sich hierdurch mit Schmach und Schande bedeckt.

Am 30. März 1852 verließ das erste Schiff L'Albatros mit 301 Sträflingen an Bord Frankreich, um am 10. Mai auf einer der etwa 30 Meilen nordwestlich von der Stadt Cayenne gelegenen Inseln du Salut, die später den viel passenderen Namen Insel du Diable erhielten, Anker zu werfen. Der Albatros folgte rasch weitere Transporte, zumal nachdem im Jahre 1854 die Bagnos in Frankreich durch Gesetz abgeschafft und sämtliche Justizsträflinge nunmehr nach Guyana verschifft wurden. In der Zeit vom März 1852 bis Mitte 1856 wurden 6915 Gefangene, darunter über dreihundert politische, dorthin verbannt; von denselben waren am 31. Dezember 1856 über 2500, also mehr als ein Drittel, gestorben.

Alle nach Cayenne Deportierten sind zu mindestens fünf Jahren Justizhaus beziehungweise travaux forcés (Zwangsarbeit) verurteilt. Jeder Gefangene muß aber nach Ablauf seiner Strafe noch einmal dieselbe Zahl von Jahren in der Kolonie bleiben, dann erst darf er auf eigene Kosten nach Frankreich zurückkehren. Aber auch diese Vergünstigung erstreckt sich nur auf die, deren Strafe nicht 5—8 Jahre übersteigt. Jeder zu mehr als 8 Jahren Justizhaus Verurteilte darf die Kolonie nie wieder verlassen. Für einen Sträfling also, der in Frankreich zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wird, bedeutet das 12 Jahre Verbannung nach Neu-Caledonien oder Cayenne. Die Zuschlagjahre nennt man den double (die Verdoppelung). Bei allen, die 8 oder mehr Jahre Justizhaus erhalten haben, erstreckt sich dieser double auf den Rest ihres Lebens. Länger als 16 Jahre dürfte übrigens wohl noch nie ein Sträfling in Cayenne am Leben geblieben sein; die durchschnittliche Lebenszeit desselben in der Kolonie beträgt nur 7—8 Jahre.

Der Verfasser schildert dann die verunglückten Versuche, Pflanzungen ins Leben zu rufen und fährt fort: Die Stadt Cayenne besitzt bis auf den heutigen Tag weder Kanalisation noch gepflasterte Straßen, noch Wasserleitung noch regelrechte Straßenbeleuchtung, nicht einmal einen Gashof. Ein Reisender, der nämlich Cayenne besuchte, konnte dort nicht einmal einen Schwamm kaufen. Zwei Jahrhunderte französischer Herrschaft sind an Cayenne spurlos vorbeigegangen; die Frucht sämtlicher Kolonisations- und Kultivierungsversuche ist einfach gleich Null. Gestofet hat die Kolonie dem Hinterlande vielleicht 300 Millionen Franken und 30 000 Menschenleben — dennoch kostete niemals ein Franzose daran, sich in dieser Kolonie als Kolonist niederzulassen. Wohl hatte Ribaut recht, als er vor kurzen schrieb: Das französische Guyana ist eine gewaltige Ruine, wo alles den Stempel der Verödung und Vernachlässigung trägt: Keine Industrie, kein Ackerbau, kein Handel. Guyana ist tot. Reizt das unsere Kolonialpatrioten zur Nachahmung?

## Eine auffallende Krankheits-Erscheinung

wird aus Abterode (Kurhessen), am Fuße des Meißner, gemeldet. Seit vielen Jahren ließ dort der Gesundheitszustand der Postbeamten vieles zu wünschen übrig. Es waren immer genau dieselben Erscheinungen, die bei dem einzelnen zu tage traten. Der Vorgänger des derzeitigen Stelleninhabers litt fast permanent an Kopfschmerz, nach seiner Verletzung nach Bergen hat er noch 1 1/2 Jahr sein Amt bekleidet und ist am Hirnschlag verstorben. Sein Nach-

folger in Abterode, ein kräftiger, junger Mann, leidet seit seiner dortigen Tätigkeit an Kopftramp, Abgang des Blutes nach dem Kopfe, Lähmung der Nerven, die sich einzeln fast bis zu völligen Nervenlähmungen verfortet haben. Gleiche Erscheinungen sind auch bei einem Geheilen und einem Briefboten bisweilen eingetreten. Seit Jahresfrist mußte der Postverwalter einen Vertreter haben, weil nach jeder Wiederaufnahme des Dienstes die erwähnten Störungen sich wieder einstellten, fast allgemein schrieb man dies dem niedrigen dampfen Dienztimmer zu. Jetzt, nach abermaliger plötzlicher Erkrankung des Beamten wurde der Kreisphysikus Heinemann aus Gihwege beim Eintritt in das Bureau auf den auffälligen Geruch aufmerksam und deutete denselben von Arsenit herührend, ausgehend aus dem elektrifischen Elementen. Nach näherer Untersuchung entnahm der Kreisphysikus einen neuen Zündring, einen gebrauchten, einen Meißel, ein Stück Kupfervitriol und fünfzigstündig und landte diese Dinge dem chemischen Laboratorium zu Marburg zur Untersuchung. Das Gutachten des Prof. Dietrich lautete, daß namentlich der gebrauchte Zündring und Kupfervitriol starke Arsenite enthielten. Jedenfalls ist durch diese Untersuchung eine merkwürdige Entdeckung gemacht, die sich ohne Zweifel durch die Untersuchung anderer Telegraphen-Bureaus noch genauer feststellen lassen wird. Postalfischerseits war man bisher der Meinung, daß die elektrischen Elemente ohne Nachteil für die Beamten in den Diensträumen aufgestellt werden könnten. Besonders deutlich wird sich die Wiederholung der gemachten Untersuchung bei kleinen Anfallen machen lassen, wo sie sich namentlich auf dem Lande finden, wo der Schmutz mit sämtlichen elektrischen Elementen im Dienztimmer sich befindet. In solchen Anfallen aber liegt nur gar zu oft der Dienst auf zwei Schultern und das den ganzen Tag hindurch. Dort insbesondere müssen sich die schädlichen Einwirkungen dieser giftigen Substanzen geltend machen, zumal da Dienst- und Wohnungsverhältnisse gerade an solchen Orten sehr selten günstige sind, wie an solchen Orten, wo mehrere Beamte jeweilweise die Funktionen üben. Auch werden höhere Räume den Einfluß des Arsenits abklingen, weil dasselbe in seiner Schichtigkeit vorab nach oben sich wendet, also an der Decke lagert. Die oberste Postbehörde wird für die Zukunft auf die gemachte Entdeckung ein besonderes Augenmerk zu richten haben.

## Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 13. April 1. Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. v. Bötticher, Brodjart v. Schellendorf, Freiherr v. Marichall.

Eingegangen sind die Protokolle betr. Verlängerung der Ausschussbestimmungen für den Sonntagserwerb der Fortbildungsschulen und die Novelle zum Vollstrafgesetz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung der Uebericht der Einnahmen und Ausgaben der Schuldgebiete von Kamerun und Togo und des indonesischen Schutzgebietes. — Die Kommission beantragt, die Uebericht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Wir haben in den letzten Tagen in den Zeitungen Berichte gelesen, welche schwere Anschuldigungen gegen das Personal in Kamerun erheben. Wir dürfen die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, ohne der Regierung Anstoß zu bieten, sich über diese Anschuldigungen zu äußern. Die Gelegenheit wolle ich hiermit der Regierung bieten.

Staatssekretär Frhr. v. Marichall: Der Regierungsrat Note hat die Untersuchung in Kamerun zu Ende geführt und das Aktenmaterial der Regierung unterbreitet. Ich bemerke, daß dieses Aktenmaterial eine solche Menge schwer belastender Momente enthält, namentlich für den Kaiserlichen Hof, daß sofort die telegraphische Meldung nach Kamerun ergehen ist, den Herrn seiner Funktionen zu entziehen und nach Berlin zurückzusenden. Hier wird gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet werden und durch dieses wird sich erst ergeben, ob noch andere Personen in die Untersuchung gezogen werden müssen. Unter diesen Umständen kann ich auf Einzelheiten nicht eingehen. Ich erkläre aber, daß die Untersuchung nach Möglichkeit beschleunigt werden soll, daß kein Schuldiger seiner Strafe entgehen wird, daß Vorkehrungen getroffen werden, um ähnliche Vorfälle in Zukunft zu verhindern, und daß nicht

beim Ablauf der Pachtzeit nicht nur den Grund und Boden, sondern auch die errichteten Häuser als sein Eigentum beansprucht. Und wo der frei Engländer auf der Scholle dieser Pflanzungen wohnt, ist er meist deren Sklave.

Der Grundbesitzer erachtet die Geiseln und die Lehrer, jetzt die Magistrate ein, hat die Nachpachtung unter sich. Er ist bestimnt der Jagdherd auf dem Boden seiner Pächter. Außerdem ist er in der Regel Kommandierender der Landwehr.

Auf 52 Familien in England kommt ein Grundbesitzer, in Frankreich ein Grundbesitzer auf zwei Familien.

„Wie aber kommt es“, fuhr Bright fort, „daß sich dieses wahnsinnige Verhältnis erhalten hat bis auf den heutigen Tag? Weil diese Leute auch die Geiseln machen — weil sie „Redt“ und „Geis“ zu einrichten und ausüben, wie es allein ihr Vorteil erheischt; so ist nicht das Recht, was dem gebenden Menschenverstand entspricht, nicht der sich rechtfertigen, sondern das Recht, was den wahren Lehren des Menschentums und des Christentums nachstrebt, sondern Redt ist überall nur das, was jenen dient. Bestraft — und streng bestraft — wird der, welcher Menschenliebe höher stellt als den Vorteil der Volksausbeute, denn diese sitzen in der Volksvertretung, im Hause der Lords, und sie bilden die Regierung. Jenen gegenüber ist selbst die Königin völlig machtlos.“

Mit den Großgrundbesitzern Hand in Hand arbeiten die Großkapitalisten.

Um Rothschild zu einem Mandate in der Volksvertretung zu verhelfen, mußte zuvor die Verfassung geändert werden. Weil er es verstanden — — — ist er zum Baron und zum erblichen Mitglied des Herrenhauses ernannt.“

Ein wahres Glück scheint es mir übrigens, daß Bright eine solche oder ähnliche Wahrheiten nicht in unserer lieben freien deutschen Vaterlande gehalten hat, denn ich getraue mir noch nicht einmal, den ganzen Wortlaut wiederzugeben. Doch kommen wir nun zur Geschichte des Rothschild's selbst.

(Schluß folgt.)

## Die Bienenvermögen einzelner Menschen und wie sind sie erworben?

Nach dem Englischen von August Seine.

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

### Die Familie Rothschild.

Für uns Deutsche verbindet sich mit dem Begriff des Reichtums sofort der Name Rothschild. Der nachfolgende Skizze ist das Buch zu grunde gelegt: „The Rothschilds by John Reeves London.“ Der Verfasser dieses Buches sieht das Bild allerdings mit den Augen eines Engländer an. Doch ist auch der politische Teil des Buches für uns keineswegs ohne Interesse. Wir wollen denselben also nicht überbringen.

„Wißt Ihr Wähler, wer die Besten von England sind?“ frag John Bright (sprich Breit) seine Wähler in Birmingham. „Wißt Ihr, daß sich 150 Personen im Besitz der Hälfte des Grund und Bodens von England befinden? Wißt Ihr, daß ganz Schottland 10 bis 12 Menschen gehört? Wißt Ihr ferner, daß die Aufschlüsselung des Grund- und Bodenbesitzes alle Tage fortschreitet und sich die Zahl der Grundbesitzer in den vereinigten Königreichen (Gesamt-England) beständig vermindert? Wißt Ihr, daß sich Irland deshalb beständig mehr und mehr entvölkert? Vor über 900 Jahren betrat ein normännischer Räuberhauptmann die englische Insel, er herabte das Volk und vertrieb das Land zwischen sich und seinen Raubgenossen. Dieser Mann machte sich zum König von England, die Nachwelt nennt ihn Wilhelm den Eroberer. Seine Nachschfolger — — — Die Erben seiner Raubgenossen aber sind die heutigen Grafen, Barone u. s. w., welche das englische Land im Besitz haben. Dieser Großgrundbesitz bleibt deshalb aber in so wenig Händen, weil stets nur der älteste Sohn der Erbe des Gesamtvermögens und die übrigen Kinder nur einen verhältnis-

mäßig geringen Teil als Aufzucht erhalten. Diese Verhältnisse sind so groß, daß z. B. der Graf von Bredalbone dreißigtausend Stunden gebraucht, um seinen Gesamtgrundbesitz in einem scharfen Ritt quer zu durchreiten. Ein anderer, der Graf von Westminster, ist Besitzer von einem Viertel des Grund und Bodens von London. Ein solcher englischer Aristokrat sagte im Jahre 1848 zu einem stehenden französischen Edelmann: „Ich habe unter meinen vielen Schülern eins, welches ich noch nie gesehen habe, doch sagte man mir, es sei sehr schön und habe eine prachtvolle Lage. Alle Tage harret meiner dort ein Mittagessen für zwölf Personen, und eine Equipage steht beständig für mich bereit. Reiset hin und wohnt dort, bis in Frankreich wieder die Ordnung gekniet hat und der nichtswürdige Pöbel niedertritt.“ Und der englische Grundbesitzer ist unbedrängter Herr seines Eigentums. Mehr als einmal hat sich ein Grundbesitzer ganzen Dorfschaften, welche auf seinem Grund und Boden standen, gekündigt, und die Dorfbesohner — diese freien Bürger Englands — wurden mit ihren Familien aus ihrem Heim durch die Wächter der Ordnung, Gerichtsvollzieher und Polizei, vertrieben. Aber nicht nur manch ein Dörflein ist so der Laune eines Grundbesitzers zum Opfer gefallen; nem mancher Marktflecken ist in der Weise ausgerottet und selbst Städte, wie Eastbourne und Tynemouth, sind von dem Herzog von Devonshire und dem Herzog von Northumberland dem Erdboden gleich gemacht, und zu Schafweiden oder Wald umgewandelt. Und wenn der Fürst von Westminster die Bewohner eines Viertels von London fänden würde und würde die Häuser niederreißen lassen und das Land von London zur Schafweide machen, so könnte ihm das niemand wehren.

Vielleicht hätte er es bereits gethan, wenn ihm der Grund und Boden in London so nicht mehr einbrächte, indem er solchen immer auf 99 Jahre als Baustellen verpachtet und



# Neu! Zur Frühlings- u. Sommer-Saison. Neu!

## Leipziger- straße 70. **H. Hirsch.** Leipziger- straße 70.

### Täglich neuer Eingang. Täglich neuer Eingang. Damen-Mäntel, Jackets, Capes, Kragen.

Damen-Mäntel in den neuesten Ausführungen, hell und dunkel, schon von 3, 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 35 RM. **Jackets**, nur die neuesten Facons aus hellen Fantastoffen, schon von 3, 4, 5, 6, 7, 50 bis 25 RM. **Jackets** aus schwarzem Coating, elegant mit Schleiern gearbeitet, schon von 4, 5, 6, 7, 50, 9, 10, 50 bis 30 RM. **Capes** und **Kragen** vom einfachsten bis zum elegantesten zu den billigsten Preisen.

### Täglich neu! Täglich neu! Kleiderstoffe.

**Kleider-Stoffe**, reine Wolle. **Jacquards** in 100 verschiedenen schönen Dessins, doppeltbreit, das Meter von 65, 75, 85, 100 bis 200 Pf. **Kleider-Stoffe**, Crep, Wippcorde, Diagonal, nur in schönen Farben, doppeltbreit, Meter von 90 Pf., 1, 1, 25, 1, 50, 1, 75 bis 3, 50 RM. **Kleider-Stoffe** in hellen, aparten Facons, das Meter 75, 90 Pf., 1, 1, 25, 1, 50 bis 3, 50 RM.

**Neuheiten: Fantastoffe** mit feidenen Effekten in der größten Auswahl zu billigen Preisen.

## Herren-Anzüge. Knaben-Anzüge.

**Herren-Anzüge** in Velour von 14, 16, 18, 20, 25 RM. **Herren-Anzüge** in Samt und Cheviot, 18, 20, 23, 25, 28 bis 45 RM. **Herren-Anzüge** in hellen Sommerfarben von 12, 15, 18, 20, 23 bis 35 RM. **Knaben-Anzüge** nur in den besten Facons, schon von 1, 50, 1, 75, 2, 2, 50, 3, 3, 50, 4, 4, 50 bis 20 RM.

### Neu! Damen-Putz. Neu! Kleiderstoffe. Kleider-Stoffe, reine Wolle. Jacquards in 100 verschiedenen schönen Dessins, doppeltbreit, das Meter von 65, 75, 85, 100 bis 200 Pf. Kleider-Stoffe, Crep, Wippcorde, Diagonal, nur in schönen Farben, doppeltbreit, Meter von 90 Pf., 1, 1, 25, 1, 50, 1, 75 bis 3, 50 RM. Kleider-Stoffe in hellen, aparten Facons, das Meter 75, 90 Pf., 1, 1, 25, 1, 50 bis 3, 50 RM.

Damenhüte werden in meiner Arbeitsstube auf das Geschmackvollste gearbeitet. Unterhalte stets von einfachsten bis zum elegantesten ein Lager von 500 bis 800 Stück.  
Der billigste Damenhut wird gut garniert mit 48 Pf. verkauft.  
**Kinder-Hüte von 25 Pf. an.**

Sämtliche Artikel sind deutlich mit Preisverzeichnis versehen, daher wird jeder vor Ueberretung geschützt.  
**Jeder Einkäufer erhält 2 Prozent Rabatt.**

### Robert Baufeld

Sachverständ. Hallestr. 38  
Sargmagazin, Bau-u. Möbelfabrik  
empf. sich zur laubigen, geismodernen  
und billigen Anfertigung aller in ihrem  
Fach einsch. Arbeiten von Reparaturen.

### Saat- und Speisekartoffeln

nur echte Sorten, verkauft ganz billig  
**Karl Schmidt,**  
Giebichenstein, Schmiedestr. 1.

### Kartoffeln

frischblau, frühblau, Magnum bonum,  
fr. echte Keimlinge, auch 100 Stk.  
Kreuzkartoffeln, echte Thüringer, ein-  
getrocknet, alles wie bekannt zu billigen  
Preisen bei

**Hermann Weiland,**  
Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 18.  
Eingang am Eisenbahnstr.

### Dampferlinie Halle-Rabeninsel.

Morgen Sonntag von nachmitt. 2 Uhr an, sowie täglich von  
nachmitt. 2 Uhr an 1/2 stündliche Abfahrten.  
**C. Schwäppler, Unterplan.**

### Tinzer Garten.

Morgen Sonntag nachmitt. bei günstiger Witterung  
**großes Garten-Fest**  
bei freiem Zutritt. Abends Kränzchen.  
**Fr. Herrmann.**

### 2. Ziehung der Klasse 190. Hgl. Preuß. Lotterie.

(Das die Gewinn über 210 RM. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.)  
(Ohne Gewähr.)  
18. April 1894, vormittags.

19 78 330 416 077 714 887	1110 237 579 772	3007 42 44	85 286 27 324
660 753 71 587	3027 148 75	251 78 304 76 35	423 87 353 783
4000 95 304	606 50 831 916	5100 245 46 304	539 748
21 81 571 3	606 50 831 916	5100 245 46 304	539 748
1000 455 58	95 740 879 923	7107 27 237	30000 474 321 672 350
141 510 880 88	9007 67 123 78	292 310 84	

10009 384 210 404 545 [5000] 818 844 46  
11000 315 928 12142 338 [5000] 39 50 98 326 349 587  
84 43203 27 684 377 148 75 251 78 304 76 35 423 87 353 783  
86 10071 610 317 69 531 692 77 709 885 337 41 [5000] 49 17002 [5000] 413 93  
537 621 710 88 828 73 [5000] 91 [5000] 32 32 12600 [5000] 152 73 717 [5000] 93  
95 [5000] 688 790 13012 108 36 337 44 520 734 923 84 906 87

10005 384 210 404 545 [5000] 818 844 46  
11000 315 928 12142 338 [5000] 39 50 98 326 349 587  
84 43203 27 684 377 148 75 251 78 304 76 35 423 87 353 783  
86 10071 610 317 69 531 692 77 709 885 337 41 [5000] 49 17002 [5000] 413 93  
537 621 710 88 828 73 [5000] 91 [5000] 32 32 12600 [5000] 152 73 717 [5000] 93  
95 [5000] 688 790 13012 108 36 337 44 520 734 923 84 906 87

10005 384 210 404 545 [5000] 818 844 46  
11000 315 928 12142 338 [5000] 39 50 98 326 349 587  
84 43203 27 684 377 148 75 251 78 304 76 35 423 87 353 783  
86 10071 610 317 69 531 692 77 709 885 337 41 [5000] 49 17002 [5000] 413 93  
537 621 710 88 828 73 [5000] 91 [5000] 32 32 12600 [5000] 152 73 717 [5000] 93  
95 [5000] 688 790 13012 108 36 337 44 520 734 923 84 906 87

### Achtung!

Freunden und Bekannten von Trotha  
die Mitteilung, daß ich Montag den  
16. April **Widrigkeit** über  
die Bitte, mich bei Bedarf gutlich zu berück-  
sichtigen, solche hochachtungsvoll

**Kartoffeln,**  
weiße und Keimlinge, verkauft billig.  
Leitung: **Lehner 50 35**  
**Wilhelm Naatz, Unterplan 7.**

### Beste Salmiak-Terpentin-Seife

a Bld. 23 a, bei 10 Bld. 20 a  
beste Crazienda, bei 5 Bld. 42 a  
best. Salmiak, bei 5 Bld. 39 a  
Niederlage: **Reiter-Str., Buchdruckerei**  
**Otto Bornschein, Buchstr. 3.**

**Maurerfarben, Leim,  
Schnitz**  
billig bei **Lehner 50 35**  
**R. Schulze, Reifstraße 1.**

### Orientalisches.

Im fernem Orient das ist bekannt.  
Sie finden Barone, Pascha genannt.  
Sie sind hart aber nicht sehr beliebt.  
Weil es viel schlechte darunter gibt.  
Sie besitzen viel Reichthum und leben in  
Pracht.  
Das jederm. der s. kann. wohl Vergnügen  
macht.  
Und dann hat so'n Pascha ne Menge  
Kleider.  
Das hier bei uns vielen fehlt leider.  
Doch trübe sich jeder. Denn also geübt u.  
Er braucht nur ein Gold 20 zu geben u.  
Sie hat mehr wie'n Pascha für jeden  
Bedürfnis.  
Und gibt im Portbilligen, reellen Verkauf:  
**Sommer-Paletots 10 RM. an.**  
**do. in guten Stoffen 12 " "**  
**Anzug in guten Stoffen 18 " "**  
**do. mit prima Juwelen 20 " "**  
**Herren-Anzüge mit vollem Futter 6,50 " an.**  
**Straßenanzüge 3 " "**  
**do. sehr feist 3 " "**  
**do. hochf. Winter 5 " "**

### Goldene 29

Leipzigerstraße 29, 1. Etage,  
am Leipziger Turm,  
Eingang im Hausflur.

Monta Vollständ. neues Programm.

Reiche Auswahl, beste Qualitäten zu billigen Preisen empfehle fertige Betten, Bettfedern und Ausstattungsgegenstände, Kleiderreste zu Kostümen u. s. w., wollene, waschbare Hausstüchkleider 6 1/2 Meter 2.50 Mk.

Max Likan Geiststraße 21 (neben der Post).

Verkaufshaus für Schuhwaren 45 gr. Ulrichstr. 45. Damen-Quartierel von 4.50 an, Ballstühle 2.70, Mädchenstiefel 2.20, Herren-Salbstühle 3.80, Damen-Verbrauchschuhe 2.50, Herren-Quartierel 4.50, Herren-Quartierel aus Leder 6.50, Jahresschuhe 0.35, Damen-Schürchen 3.00, Quartierel 2.50, Kinderstiefel 1.50, Herren- und Mädchen-Schürchen 1.75, Kinder-Knopfstiefel 1.25. Die billigste und beste Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art, genäht und genaht, Wiener Schuhwaren-Bazar 45 gr. Ulrichstr. 45 unter Leitung des früheren Vertreters von Conrad Tack & Cie.

Das neue Heilverfahren. Gebrauch der naturgemäßen Heilmittel und Gesundheitspflege. Von F. C. Billa. Prachtband 6.50 Mk. Knechtschaft und Freiheit. Zur Klärung über unsere Zustände und die Ziele der Sozialdemokratie. Von Oswald Köhler. Preis 20 s. Die Bibel. Ihre Entstehung und Geschichte. Von Domela Nieuwenhuis. Preis 40 s. Das Leben Jesu. Von Domela Nieuwenhuis. Preis 10 s. Die heilige Inquisition. Von Joh. Zaffner. Preis 60 s. Nieder mit den Sozialdemokraten. Von Wilh. Brate. Preis 10 s. Nieder mit der alles tödenden Gleichgültigkeit. Von Heinrich Veus. Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Weberstraße 1.

apeten! Große Auswahl. Neueste Muster. Billigste Bezugsquelle. K. Rapsilber, 1. Prima Magdeburger Sauerkohl empfiehlt a. Bd. 5 Pf. Liebenauer, 1. R. Hörig, Ecke Annerstr. Kaufm. in den besten Eier? bei Wo R. Herrmann, Reifstr. 5.

Wo R. Herrmann, Reifstr. 5. Beste Konfektionsstoffe zu Jacketts, Regenmänteln und Stracien im Ersten Spezial-Reste-Geschäft Halle a. S. gr. Ulrichstraße 20, 1. Trepp. Hüte nur mit Kontrollmarke, für Herren u. Damen in guten Anzügen empf. Karl Bittner, Fleischerstraße 41. Kein Laden, darum bedeutend billiger. Aug. Heckel, Uhrmacher, Taubenstraße 24, 1. Uhren-Handlung. Spezial-Verkauf für Reparaturen und Neuarbeiten. Solide Arbeit bei launlichen Preisen. Roggen, a. Band 16 Pf. im Weichstadium als Weizen und Gerste, empfiehlt als besten u. billigsten, Kaffee-Jutag. H. W. Haacke, große Klausstraße 16. Für Kanarienzüchter und Vogelliebhaber empfehle ich, als bestes Futtermittel, von Sachleuten als unübertrefflich anerkannt, ebenso dazu industriell hergestellten, von Richard Poser, Mansfeldstr. 64/65, Steinbrot, Königshafen- und Zünderwarenfabrik. Wein, in allen Sorten u. Gattungen, Bräuen, bei Georg Zeising, Kleinmünchen.

Wer in Krankheitsfällen, wo lebenswichtige Teile u. gänzlich zerstört sind, sich genäh u. b. a. d. Organe des Verdauungs-Trakt erhalten will, a. auf, hat tägl. d. 8-4 Uhr. Schriften über Heilung und Leiden sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Mark portofrei zu haben. F. Dietze, Halle a. S. Kleinfriedrichstr. 26. a. d. Buchdruckerei.

Poststr. 18. Garantiert wirklich reelle, billigste Bezugsquelle. Bettfedern von 30 Pf. Halbdauen 1.10 Mf. Daunen von 2 Mf. an. Fertige Betten von 6.50 Mf. an. Auswahl in Bettfedern 45-80 Ballen nur neue unverfälschte Ware. G. Jahme Niederlage von der größten Bettfedern-, Juride-, Fabrik aus Brandenburg in Bödmen.

Größtes Spezialgeschäft am Platz. Billigste Bezugsquelle. Bettfedern wie bekannt in nur streng reeller reiner Ware a. Band 60, 80, 100, 120, 150, 180 s. Salbdauen 2.30, 2.50, 2.80, 3.30, 4.00 bis zu den feinsten. Daunen in jeder beliebigen Fertige Betten mit guter Füllung u. feder. Inlett a. Gbt. Ober-, Unterbett u. 2 Kissen. 12, 15, 18, 21, 24, 26, 28, 40, 45 a. bis zu den feinsten. Hotel- u. Herrschaftsbetten mit Daunen gefüllt und pa. Daunen-Cover oder Leinen-Inlett, glattrot oder rotgefärbt, garant. federfest a. Gbt. 30, 32, 35, 38, 40, 45 a. Auswahl u. 45-50 compl. Betten. Fertige Inletts von fitt. Daunen. Feinen Drell, Bettbarchent, Bettbezüge, Bettbarchent, Bettdecken, Schlafdecken, Strohhafte. Eisener Bettstellen u. Holz mit und ohne Matragen. Eduard Graf Halle a. S., Markt 11 an der Marienkirche. Bei 30 Markt 2 Bros. Rabatt. Verkauf nur auswärts. Preise und Preisliste frei.

2. Dichtung der 4. Klasse 190. Egl. Preuss. Lotterie. Zur 2. Dichtung sind 210 Mtl. (mit den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt). (Ehre Gewinn). 13. April 1894, nachmittags. 110-199 499 643 111115 347 73 508 672 956 112374 83 327 115001 30 402 635 67 1507 74 900 32 112051 283 287 380 430 439 500 67 866 78 913 11018 144 74 352 571 911 19 112536 116001 329 672 969 112636 481 602 742 68 859 112710 39 701 605 68 823 14 940 61 112826 140 43 69 283 375 543 90 79 51 862 90 112908 26 60 104 5 529 32 600 718. 120088 33 117 282 340 423 551 658 61 93 207 45 121001 8 108 201 3000 9 77 537 702 852 914 1 122285 165 93 612 827 123062 156 288 341 57 497 98 661 13000 65 802 124094 272 110001 474 58 809 11601 124310 69 234 356 782 827 829 125010 414 34 116001 701 64 980 89 127262 62 210 63 318 429 569 611 775 11501 845 81 128040 138 76 648 897 300 128088 98 261 350 700 76 635 89 70 70. 129088 474 621 714 24 825 966 131001 29 125 249 91 438 30000 69 478 629 802 973 132441 333 96 464 64 94 133000 200 305 61 413 35 78 416 85 894 134102 211 11601 67 487 588 67 75 846 134569 69 110 11001 270 235 58 75 413 600 135000 339 190 607 871 10000 379 970 137117 63 456 865 138410 296 435 685 817 880 901 139040 79 439 91 667 693. 140109 208 418 43 77 611 790 899 58 141232 360 110001 93 478 92 648 52 774 85 142000 210 414 88 98 143 600 134 600 144 235 351 434 88 98 144302 572 90 698 27 612 747 946 53 144622 228 314 49 483 90 641 718 11001 84 892 145105 309 406 27 11001 699 73 81 97 74 146079 380 240 147022 185 308 435 465 686 711 985 148417 421 742 78 91 802 64 149016 135 300 66 3000 309 86 319 11601 97 355 618 712 93. 150169 150 711 905 151189 448 152064 66 71 212 70 491 568 667 153144 224 501 34 72 154130 217 308 831 155298 11001 51 384 550 730 78 867 155913 11001 344 75 539 11601 157500 109 327 96 707 36 951 91 11601 15848 95 11600 300 566 935 159121 47 118 55 649 64 76 11601 91 813 52 96 160047 500 129 302 24 345 948 161609 10 48 858 958 162010 76 786 873 163340 70 85 440 65 521 881 164292 111 300 56 11001 561 414 611 232 165108 118 11001 383 11001 641 636 801 56 58 928 166088 117 239 27 324 412 78 328 100 129 239 300 167000 181 600 168010 288 168 608 168019 280 600 70 911 171001 160111 13 201 321 355 508 680 727 904. 172013 36 307 21 621 47 701 46 811 11601 994 60 174008 211 50 243 59 743 58 174107 172018 272 424 47 11601 699 721 801 11 531 43 172318 61 11601 360 421 64 533 654 708 172704 59 63 157 65 209 437 11601 95 98 11601 699 821 43 173149 387 433 174010 357 174010 232 413 11601 53 84 814 95 177008 93 199 284 476 680 958 178008 141 307 561 635 69 702 179074 165 672 877 11601 81. 180041 87 265 71 369 98 472 528 49 622 76 867 181009 238 372 441 11601 90 743 897 842 673 182000 454 363 11601 62 86 463 622 90 721 78 867 183027 232 435 510 52 812 971 184120 201 430 530 59 791 853 184569 198 846 824 186008 122 83 299 372 677 771 844 48 72 11601 187001 421 367 188 846 824 189000 83 11601 214 83 189001 52 56 140 74 11601 201 314 40 769 189003 21 11601 30 74 88 128 92 217 352 664 628 738 74 344 966 189004 92 280 430 513 11601 60 643 752 812 11601 95 808 101049 79 383 877 186 685 755 90 911 32 42 190085 66 181 191383 37 411 201 561 812 80 120234 309 476 90 110001 81 666 962 58 84 191383 43 439 11001 613 862 906 11601 1902 486 118 45 617 763 976 192017 92 51 193000 164 705 874 193000 435 98 194000 156 258 91 94 536 95 877 63 71 85 986. 195007 67 164 343 45 434 638 444 456 79 196011 99 280 303 32 44 56 577 633 700 815 902 32 202012 176 328 92 400 518 82 700 800 83 203018 467 572 670 844 912 38 41 78 204109 11601 200 11601 62 82 552 896 205108 369 15 52 421 1128 11601 75 808 929 41 206005 314 1600 72 412 39 524 701 33 916 207024 138 11601 87 555 622 725 67 860 997 208011 89 147 412 712 799 913 209008 160 332 73 418 547 878 801 20017 27. 210105 65 63 949 61 886 901 74 211108 3009 18 207 74 99 609 804 2120121 35 74 596 215 211108 64 118 267 40 528 535 618 11601 710 41 214074 3001 434 545 25 21417 214506 74 238 228 638 638 720 215 38 827 929 216104 67 729 217010 325 34 578 828 62 945 218035 347 422 520 33 277 219390 502 814 60. 220015 11601 185 344 301 65 11601 547 58 734 59 74 91 844 929 221015 69 59 11601 254 264 402 79 623 35 823 860 11601 59 128 222010 84 11601 56 235 179 622 11601 252 25 252 835 256 636 262312 22 80 341 61 2 43 447 61 70 11601 62 324 34 91 524 49 524 40 67 116 45 85 225015 11601 294 972 413 11601 82.

Verlag und für die Karte verantwortlich: Aug. Grob, Halle. — Druck der Halleischen Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621894045-13/fragment/page=0008

